



Visualisierung des geplanten Standorts der Zentral- und Landesbibliothek am Alexanderplatz | Atelier Oslo / Lundhagem / Commerz Real

Zentralbibliothek als Stadtentwicklungsprojekt

03. März 2026

Senat prüft Umzug an den Alexanderplatz

Die Diskussion um die Zukunft der [Zentral- und Landesbibliothek Berlin \(ZLB\)](#) entwickelt sich zunehmend zu einer grundsätzlichen Standortfrage für die Berliner Innenstadt. Kultursenatorin **Sarah Wedl-Wilson** spricht sich deutlich für einen Umzug in das Galeria-Gebäude am Alexanderplatz aus. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer Commerz Real werden fortgeführt, inzwischen unter politischer Federführung der Kulturverwaltung.

Frequenz statt Leerstand

Der Alexanderplatz gilt seit Jahren als Problemzone im Herzen der Hauptstadt. Hohe

Besucherzahlen stehen einer geringen Aufenthaltsqualität gegenüber. Kriminalität, strukturelle Schwächen im stationären Einzelhandel und städtebauliche Defizite prägen das Umfeld. Die Idee, eine zentrale Bildungseinrichtung als Frequenzanker zu etablieren, folgt einem bekannten urbanen Transformationsmuster: Dauerhafte öffentliche Nutzung soll private Investitionen stabilisieren und soziale Durchmischung fördern.

Unterstützung erhält das Vorhaben aus dem Bezirk Mitte. Bezirksbürgermeisterin Stefanie Remlinger sieht in der Bibliothek einen potenziellen Impulsgeber für eine nachhaltige Belebung des Platzes. Mehr tägliche Nutzung durch unterschiedliche Bevölkerungsgruppen könnte zur Stabilisierung beitragen – jenseits kurzfristiger ordnungspolitischer Maßnahmen.

Investition mit Signalwirkung

Für die ZLB selbst ist der Handlungsdruck hoch. Die beiden bestehenden Standorte – die Amerika-Gedenk-Bibliothek in Kreuzberg und das Haus an der Breiten Straße – gelten als sanierungsbedürftig und zu klein. Nach aktuellen Schätzungen würde die Modernisierung beider Gebäude rund 600 Millionen Euro kosten. In ähnlicher Größenordnung bewegt sich ein Neubeginn an zentraler Stelle.

ZLB-Generaldirektor **Jonas Fansa** argumentiert, dass ein neuer Standort nicht nur bauliche Mängel beheben, sondern die Institution strukturell neu positionieren würde. Internationale Beispiele wie Oslo oder Amsterdam zeigen, dass moderne Großbibliotheken zu urbanen Anziehungspunkten werden können – mit messbaren Effekten auf Besucherzahlen und Quartiersentwicklung.

Die entscheidende Frage bleibt die Finanzierung. Angesichts angespannter Haushaltslagen dürfte jede Investitionsentscheidung politische Prioritätensetzungen erfordern. Klar ist jedoch: Die Debatte um die ZLB ist weniger eine Kulturfrage als ein Baustein strategischer Innenstadtpolitik. Am Alexanderplatz entscheidet sich exemplarisch, wie Berlin künftig mit zentralen urbanen Räumen umgehen will. (red)